

Wallberg · Zauberkünste
Erster Teil

Johann Wallberg
Sammlung natürlicher Zauberkünste
Erster Teil

Nachdruck der Ausgabe von 1768
mit einem Nachwort
von Dietrich Kreidt

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Das Exemplar der 1768 bei Johann Benedict Mezler
erschienenen Originalausgabe
stellte freundlicherweise
die Württembergische Landesbibliothek
zur Verfügung.

ISBN 978-3-476-98909-3
ISBN 978-3-476-98908-6 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-98908-6

© 1994 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1994
Der Text wurde von R. Zwingmann, Leonberg,
nach der Originalausgabe von 1768 reproduziert.
Titel- und Nachwort setzte Typobauer GmbH, Ostfildern,
aus der Baskerville Old Face der H. Berthold AG.



Johann Wallbergens

Sammlung

natürlicher

Zauberkünste,

oder

aufrichtige Entdeckung

verschiedener bewährter, lustiger und nützlicher

Geheimnisse,

nebst vielen raren Kunststücken, so zur Haushaltung,
Gärtnerey, Wein- und Feldbau gehören; wie auch
allerley Professionen und Künstlern,

insbesondere aber

denen Wein-Regotianten

dienlich sind.

Neue Auflage


in bessere Ordnung gebracht und mit vielen ganz
neuen Zusätzen und vollständigem Register
vermehrt.

St u t g a r t,

bey Johann Benedict Mezler, 1768.



Vorerinnerung.
an den
Geneigten Leser.

as den Verfasser derer hiez
innen begriffenen Geheim-
nisse zu gegenwärtiger
Herausgabe derselben bewogen, ist die
ganze uninteressirte Liebe des Nächsten,
selbige wollte ihm nicht gestatten, bloß
allein die Menge allbereits an dem Taz-
ge liegender Schriften von dieser Satz-
tung hiermit zu vermehren, vielweniger,
nach

Vorerinnerung.

nach Art derer meisten Authorum solcher Schriften, ohne Unterschied Gutes und Böses, Gewiß : und Ungewisses dem Geneigten Leser hierinnen anzuhängen, sondern denselben im Gegentheile vor anderwärtigem Zeit- und Geld : Verlust hierdurch liebfreundlichst zu verwahren ; immassen man versichern kan, auch die Erfahrung selbst bey angestellter Probe einem jeden zeigen wird, daß auf die Wahrheit und Gewißheit dieser auserlesenen Sammlung sicher zu bauen ist, wofern man nur nicht mit ganz ungewaschenen Händen und ohne allen Verstand damit zu Werke schreitet; da hingegen man in andern dergleichen Sammlungen wohl 10, und 20. Fehl-Griffe, vor einen guten, thun kan, wie Verfasser Dieses
viels

Vorerinnerung.

vielfältig mit Schaden erfahren hat. Es sind zwar die meisten hierinnen enthaltene Stücke unter gleichlautenden Rubriken allbereits in andern dergleichen Büchern zu finden, gleichwohl findet man deren größten Theil daselbstent entweder dunkel, unverständlich und mangelhaft, oder auch ganz falsch beschrieben, welches die Conferirung des Textes unschwer zu erkennen geben wird; es sind aber auch nicht wenige schön- und hochschätzbare Geheimnisse hierinnen anzutreffen, die vermittelst dieses Drucks zum erstenmale das Licht erblicken, z. E. Wann ein Mensch im Wasser ertrunken ist, und vor todt gehalten wird, denselben wieder zu rechte zu bringen, &c. Der übrigen vielen, noch nie gedruckten Geheimnisse, so hier mit eingebracht worden,

Vorerinnerung.

insonderheit zum Dienst der Wein = Negorianten, nicht zu gedenken. Wegen Derer sympathetisch = und antipathetischen Stücke hat man mit wenigem erinnern wollen: 1) daß diejenige, so die Sympathie in Zweifel ziehen, nur dieses einzige mögen bedencken, woher es doch müsse kommen, daß die von Erfrörung her rührende und sogenannte Winter = Weulen die Aenderung des Wetters im Winter, auch so gar eine gute Zeitlang vorher, durch schmerzen, anzudeuten pflegen, und zwar, welches noch mehr zu bewundern, die eine Gattung derselben bloß allein starken Frost, eine andere Schnee, und wieder eine andere Thau = Wetter? 2) Daß man sich der sympathetisch = oder antipatherischen Mittel niemals blindlings, ohne gehörige Circumspection auf den

Vorerinnerung.

den grossen Unterschied, Mannigfaltigkeit und Wechsel der Natur und Beschaffenheit aller Dinge, noch ohne genugsame Vorsicht wolle bedienen, (z. E. so man eine Kranckheit wollte in einen Baum transplantiren, so müßte ein solcher dazu erwählet werden, welcher von Feuers-Gefahr und andern Anstößen entfernt, oder so man solche einem Thier beybringen wollte, müßte man deren sich enthalten, die andern Menschen zur Speise werden möchten, 2c.) woferne man nicht nach gestalt der Sachen, anstatt der gewünschten guten, zuweilen keine, wo nicht gar widriger und schlimmer, oder unglücklicher Wirkung will gewärtig seyn, dergleichen manchmalen erst nach geraumer Zeit, da man sich dessen am wenigsten mehr verstehet, sich ereignen kan: immassen die edle, zur Genüge verificirte Wissenschaft der Sympathie und Antipathie, wegen ihrer allzutief ver-

Vorerinnerung.

borgenen und keinesweges in die äußerliche Sinnen fallenden principiorum cognoscendi, von der gelehrten Welt noch dato nicht sattfam hat können untersucht: geschweige dann in ein helles Licht gesetzt werden; Dahero auch die mannigfaltige darbey erforderte Cautelen, besonders bey dem Gebrauch des Menschen-Blutes, nicht auszuforschen, noch zu erzehlen sind; Gleichwie nun die Mittheilung dieses Tractätgens aus aufrichtiger Liebe geschiehet, als versiehet man sich zu dem geneigten Leser, er werde solches gleichergestalten in Liebe aufnehmen, die nicht so genau aller Orten beobachtete Ordnung mit dem sonst beliebten Wechsel gütigst excusiren und dargegen gewogen bleiben

dem Verfasser.
Kurzer



**Kurzer Inhalt zu einer weitläufigen
Vorrede bey dieser neuen
Auflage.**

Wohlausgesuchte Bücher = Titul locken
die Käufer wie die schöne Kleider
die Jungfern. Wir muthmassen nicht ohne
Grund, daß mancher folgende Ueberschrif-
ten:

Neu = eröffnete Kunst = Pforte. Nützlich-
ches und lustiges Hausbuch. Schaubühne
allerhand Curiositäten. Kunst- und Wun-
derbuch 2c. 2c.

gan; falksinnig herlesen kan; So bald er aber



von Zauberkünsten höret, so plagt ihn der Vorwitz, solche zu erlernen. Wann in einer solchen Sammlung nichts wider Gott und den Staat enthalten, so ist dieser Vorwitz rühmlich, weil doch unter diesem schönen Pasteten = Deckel allerhand Sachen aus verschiedenen Wissenschaften vorgetragen werden, die nicht jeden so bekannt, als der Babylonische Thurn. Oftmalen seynd sie auch nicht so leicht nachzumachen, als ein einfacher Trotten = Fuß, obwohlen wir uns eines faßlichen Vortrags möglichst beflissen. Wem aber gar zu vieles dunkel in dergleichen, und auch in gegenwärtiger Anleitung vorkommen wird, der mag die meiste Ursache bey sich selbst suchen. Alles ist nicht für jeden Leser geschrieben, und soll auch nicht alles jedem gefallen. Wir hoffen indessen doch, daß manchem ein einziges Stück (und vielleicht ist es eines, so wir vor das geringste halten) so viel Lust oder Nutzen

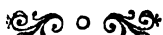


Nutzen verschafft, daß ihn seines Kauffes nicht gereuen wird

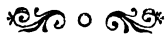
Noch eines müssen wir wegen dem natürlichen Zauberbuch erinnern. Man könnte sagen: Was natürlich zugehet, das ist nicht gezaubert. Die Einwendung läßt sich hören. Eben deswegen ist auch der Glaube, an die Zauberey und das Hexen=Wesen, fast auffer der Gewohnheit bey der heutigen gesitteten Welt gekommen. Vor Zeiten sind viele berühmte Männer, Gottesgelehrte, Aerzte, Sternseher, Weltweise und sonderlich die Mathematick = Verständige, wegen ihrer gründlichen Naturwissenschaft, in den Verdacht der Zauberey gekommen: Warum? weil der unverständige Pöbel, und die, so ihm am Verstand nicht viel nachgeben, die verborgene Künste derselben mit Staaren = sichtigen Augen



Augen ansahen. Gewiß muß es dergleichen Leuten sehr wohl gefallen haben, daß man sie manchmalen vor Zauberer gehalten. Ein Theophrastus Paracelsus suchte auch solchen Verdacht unter dem Pöbel bestmöglich zu erhalten, weil er seinen größten Nutzen daher ziehen konnte. Wie sperrt ein Unwissender sein Maul auf, über einen Savoiarden, der an die weiße Wand, durch ein mit Farben erleuchtetes Glas, bewegte Bilder mahlet? Wie stutzt er nicht, wann ein Electriccher Karitätenmann seine feurige Versuche anstellet? Wie schauet ihm nicht der Ueberzug seines Leibes, wann er einen Eisenvesten Johannes Daute erblicket, der mit einer Pistolenkugel auf den Pelz sich brennen läßt, und doch eben so wenig eine Wunde davon



dabon bekommt, als ein verliebter Haasens-Kopf von den feurigen Blicken seiner schönen Melusine. Wunder über Wunder, wann ein anderer Tausend = Künstler einen brennenden Pech = Salat und feurige Kohlen frisst, auf glühenden Eisen mit blossen Füßen lauft, eine Gabel ohne Schmerzen in den Schedel stößt, und so weiter. Allein eben diese Wunder = Werke verlieren vieles von ihrem Ansehen, wann sie genau untersucht werden. Der Nutzen liegt also an dem Tag, den auch auf dieser Seiten, ein natürliches Zauberbuch bringt. Die Natur und Mechanick nehmen dasjenige wieder zurück, was ihnen geraubet worden, und von ihren gemeinen Gesezen den Ursprung hat.



Wie weit diese neue Ausgabe von den
vorigen unterschieden, wird der wißbegierige
Leser selbst finden, dessen Gewogenheit wir
uns bestens empfehlen.



Ersten